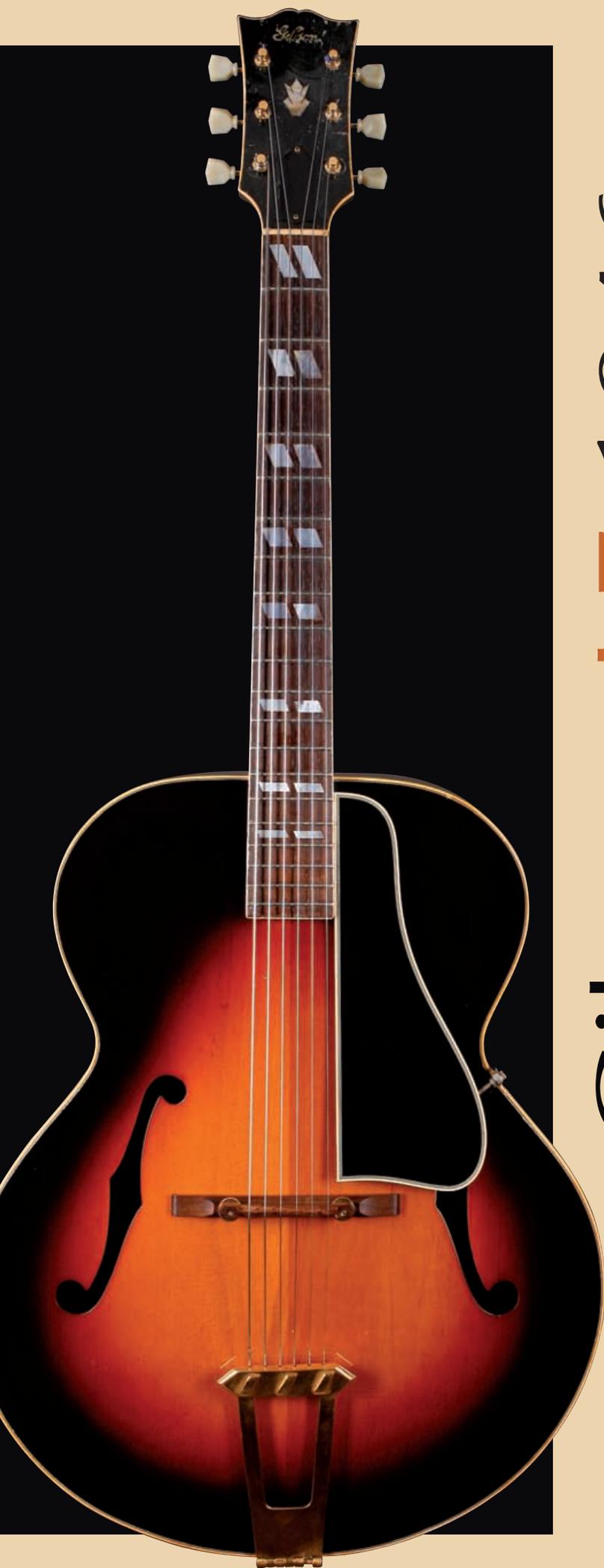


VINTAGE



# Gibson L7 1946





## Das Aschenputtel unter den Jazzgitarren

Eine Gibson L7? Was ist das denn? Das war meine Reaktion, als mir Ali Claudi vor langer Zeit einmal von einem Modell erzählte, welches klanglich alle L5, die er kannte, in den Schatten gestellt haben soll. Gibson baute erstmals im Jahre 1933 eine L7, also 11 Jahre nach dem Erscheinen der L5.

Von Andreas Polte

Sinn dieses Modells war es, eine „abgespeckte“ und damit günstigere Version des Klassikers L5 anbieten zu können. Somit besitzt diese Gitarre hier sowohl die gleichen Maße als auch die handgeschnitzte hochwertige Fichtendecke ihrer großen Schwester. Gespart hat man in erster Linie an den luxuriösen Parts wie Binding, Saitenhalter, Einlegearbeiten und Pickups. Mit Ausnahme der Decke hat sie auch andere günstige Materialien im restlichen Bereich der Hölzer: Mahagoni oder gesperrtes Ahorn anstelle von massivem Ahorn für Boden, Zargen und Hals, Palisander ersetzt bei Griffbrett und Brücke das Ebenholz. Das Modell ohne Cutaway wurde 1956 eingestellt, die L7 mit Cutaway gab es noch bis 1972.

### Aschenputtel

Diese recht radikalen Veränderungen machten aus der Königin der Jazzgitarren ein Aschenputtel. Aber genau wie im Märchen hat sie einiges zu bieten, wenn mal einmal hinter die Fassade schaut. So bekommt der Ton der Gitarre durch die geänderte Holz Auswahl einen Push in den Mitten und kräftigere Bässe, was für mehr gefühlte Power sorgt. Beides führt zu höherer akustischer Lautstärke, lässt den Klang der Gitarre aber auch weicher erscheinen. Wer dieses Soundideal liebt (so wie ich), der ist mit einer L7 gut bedient, zumal sie einen Bruchteil einer L5 kostet. In letzter Zeit ist seitens der Spielerschaft ein deutlicher Trend zu erkennen, sich mit diesem Instrument näher zu beschäftigen, was



## DETAILS

Hersteller: Gibson Modell: L7 Baujahr: 1946 Herkunftsland: USA Gitarrentyp: Archtop Korpusformat: 17 Zoll Decke: Fichte, massiv Boden: Mahagoni, massiv Zargen: Mahagoni, massiv Hals: Mahagoni Griffbrett: Palisander Einlagen: Perlmutter Bünde: 20 Sattel: Knochen Steg: Palisander Mensur: 65 cm Binding: einlagig [www.gibson.com](http://www.gibson.com)

nicht zuletzt an der Unerschwinglichkeit der nobleren Modelle liegen dürfte.

### Player's Choice

Das hier gezeigte Schätzchen ist mir vor ein paar Monaten im Geschäft von Thomas Hempel (City-Musik/Solingen, immer gut für Überraschungen dieser Art) sozusagen auf den Schoß gehüpft. Der Klang hat mich sofort umgehauen. Für meinen Geschmack hat die Lady einen etwas zu kräftigen Hals, es ist eine Herausforderung, sie zu bändigen. Thomas Kurzbezeichnung der Gitarre „Player's Choice“ hat auch den Nagel auf den Punkt getroffen. Genau das war ja durchaus Gibsons Intension: eine Gitarre für möglichst alle Spieler.

Der Saitenhalter hat zwar genau die richtige Form, ist aber vergoldet. Dies ist nicht original, für einen Sammler also nicht so interessant. Einer der Vorbesitzer hat demnach der vielleicht damals noch jungen Dame ein Schmuckstück verpasst. Mir gefällt es so sogar besser!

Die Stimmmechaniken sind ebenfalls nicht serienmäßig, sondern vergoldete Gibson Deluxe Tuner, die ihren Dienst ordnungsgemäß versehen. Wer einen kritischen Blick auf die Kopfplatte wirft, dem wird das Logo auffallen, welches eigentlich dem „Pre-War-Logo“ Gibsons entspricht. Diese Tatsache hat mich seinerzeit erst mal etwas irritiert, bis ich herausfand, dass Gibson diesen Schriftzug um 1947 herum auf einigen wenigen Modellen wieder nutzte.

### Fazit

Die L7 ist in ihren verschiedenen Ausführungen mit und ohne Cutaway und Elektrik wirklich eine empfehlenswerte Alternative, die klanglich mit den „großen Schwestern“ ihrer Branche locker mithalten kann. Wer das Glück hat, eine L7 anspielen zu können, sollte sich dies nicht entgehen lassen. Notabene: Gibson hat im Jahr 2007 ein Reissue dieser Gitarre aufgelegt. Sie ist laut Hersteller derzeit noch im Programm und kostet runde 7.000 US-Dollar. ■